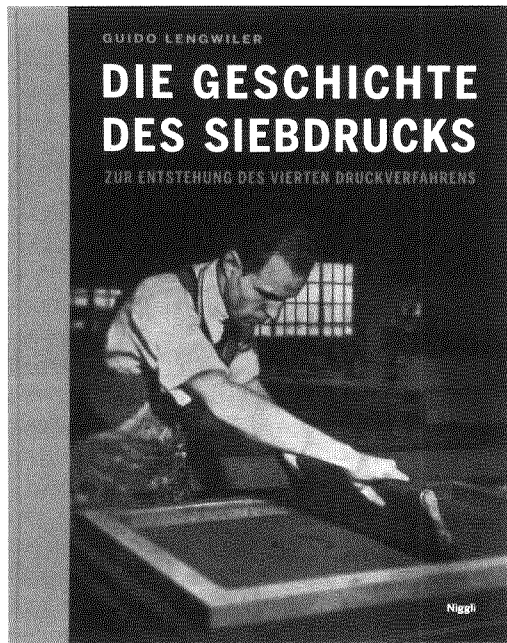


DIE OPULENTE GESCHICHTE DES FRÜHEN SIEBDRUCKS

Ein umfangreiches und schwergewichtiges Buch des Schweizer Siebdruck-Historikers Guido Lengwiler erzählt die Geschichte des Siebdruckes von den Anfängen bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges. Es entstand eine opulent bebilderte Einführung in wichtige Aspekte der US-amerikanischen visuellen Kultur des 20. Jahrhunderts. Von *Philipp Maurer*



Guido Lengwiler: Die Geschichte des Siebdrucks. Zur Entstehung des vierten Druckverfahrens. 486 S., mehr als 900 farbige Abb., 24,5 x 31 cm, Halbgewebband; Niggli-Verlag, Sulgen 2013; ISBN 978-3-7212-0876-4; € 80,20 (A)

Guido Lengwiler legte im Niggli-Verlag eine umfassende Geschichte des Siebdruckes von den Anfängen bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges vor. Der Schweizer Guido Lengwiler studierte an der Schule für Kunst und Design in Zürich, arbeitete viele Jahre als Siebdrucker. Seit 1998 beschäftigt er sich mit der Frühzeit des Siebdruckes, nachdem er Dokumente über die ersten Siebdrucke in der Schweiz gefunden hatte. Die Ergebnisse aus vielen Jahren intensiver Forschung liegen nun in einem opulenten Buch vor.

Der Siebdruck ist nach dem Hoch-, Tief-, und Flachdruck das vierte Druckverfahren, ein Durchdruck-

verfahren. Er entstand aus dem Schablonendruck, für den aus einem flachen Material Teile herausgeschnitten werden, durch die Farbe auf den Druckträger gepresst wird. Der Siebdruck funktioniert ebenso nach dem Prinzip der offenen, farbdurchlässigen und verschlossenen, daher farbundurchlässigen Stellen der Schablone bzw. des Siebes.

In den mir bekannten Einführungen in die Geschichte der Druckgraphik wird die Frühzeit des Siebdruckes nur sehr cursorisch abgehandelt, denn er wurde ursprünglich nicht als künstlerisches Medium entwickelt, sondern um Druckaufgaben des täglichen Bedarfs und des Designs zu bewältigen. In den Blick der Kunstschaffenden geriet er zuerst in den 1930er Jahren in den USA; mit der Pop-Art in den 1960er Jahren wurde er zur nahezu kultischen Drucktechnik der Avantgarde.

Der Siebdruck ist nicht, wie die Lithographie, von einem einzigen Erfinder entwickelt worden, sondern entstand aus der Zusammenarbeit oder dem Konkurrenzkampf vieler. Insofern ist seine Entstehungsgeschichte mit der des Holzschnittes oder des Kupferstiches vergleichbar – auf Grund neuer Anforderungen wurden neue Methoden entwickelt. Im Laufe seiner Entwicklung wurde der Siebdruck für immer mehr Zwecke in Industrie und Werbung eingesetzt, denn er eignet sich für die unterschiedlichsten Bedruckstoffe wie Papier, Textil, Metall, Glas, Kunststoffe. Mit ihm können Farben mit unterschiedlichsten Eigenschaften verdruckt werden: witterungsbeständige, lichtechte, waschechte, lasierende oder deckende, glänzende oder matte Farben, Perlglanzfarben, Rubbelfarben und sogar Duftfarben, die heute gerne für Duftkalender verwendet werden. Und mittels Siebdruck können auch Flüssigkeiten und Druckpasten verdruckt werden, die auf Textilien haften, als Klebestreifen funktionieren oder sogar Strom leiten. Die Bandbreite der Verwendungsmöglichkeiten ist nahezu unendlich.

Bereits zu Ende des 19. Jahrhunderts wurde in den USA und in Europa Seidengaze als Träger von Schablonen eingesetzt. Schablonen verwendete man zum Beschriften, Dekorieren, Kolorieren, für den Textildruck und für die Herstellung von Flugblättern. Ein frühes Vervielfältigungsgerät, der „Mimeograph“, funktionierte nach dem Schablonenprinzip, ebenso wie die Spiritusmatrizen, mit denen ich als Student noch in den 1970er Jahren Flugblätter hergestellt habe. Die frühesten Patente für den Siebdruck wurden in erster Linie für die Entwicklung dieses Trägermaterials eingereicht.

Aus den Patenten lässt sich eine Geschichte der technischen Entwicklung des Siebdruckes ablesen. Einer der frühen Siebdrucker, der auch die technische Entwicklung vorantrieb, war Harry Leroy Hiett (1889 – 1969). Er publizierte seine Erfahrungen in der ersten Fachzeitschrift für Schrift- und Plakatgestaltung „Signs of the Time“, die seit 1906 erschien, und veröffentlichte 1922 das erste Fachbuch zum Verfahren. Neben seiner beruflichen Arbeit sammelte er Dokumente zur Geschichte des Siebdrucks. Über die Quellenlage schrieb er 1936: „Es ist alles ziemlich konfus, und lässt einen vermuten, dass niemand den genauen Ursprung des Siebdruckverfahrens kennt.“ (S.53) Die Fachzeitschrift „The Pacific Printer & Publisher“ schrieb 1947: „Der genaue Zeitpunkt, wann dieses Medium in den USA eingeführt wurde, ist nicht bekannt. Der kommerzielle Siebdruck, so wie wir ihn heute kennen, erfuhr seinen technischen Durchbruch in San Francisco. Das heutige Verfahren ist das Ergebnis der jahrelangen intensiven Pionierarbeit einer Gruppe vom engagierten Künstlern, Fotografen, Steingraveur, Lithografen, Druckern und anderen Fachleuten in San Francisco.“ (S.100).

Als Vorläufer des grafischen Siebdruckes präsentiert Guido Lengwiler den Filzwimpeldruck: auf Wimpel aus Filz wurden Schriften, Symbole, Bilder aufgedruckt: als Erinnerungsstücke, Wandschmuck oder auch als Werbepräsentate im Präsidentschaftswahlkampf. Die großformatig und in Farbe abgebildeten Wimpel geben Einblick in eine zumindest mir bisher völlig unbekannte Spielart US-amerikanischer Volkskultur.

Im Kapitel über die ökonomische Entwicklung des Siebdruckes erzählt Guido Lengwiler ausführlich die Geschichten der agierenden Personen und der erfolgreichen kalifornischen Unternehmungen. Frank Otakar Brant wurde 1881 im tschechischen Kutná Hora geboren. Er studierte Kunst und wanderte in die USA aus. Mit seinem Partner Joseph Anastasio Garner gründete er die Velvetone Poster Company, die mit Siebdrucken nach Gemälden und mit Kunstpostkarten gute Geschäfte machte und sich einen landesweiten Ruf für qualitativollen Siebdruck erwarb.

Das Konkurrenzunternehmen Selectasine, ebenfalls in San Francisco beheimatet, sicherte sich Patente auf mehrfarbigen Plakatdruck. Der Siebdruck wurde bereits in den 1910er Jahren für all die populären Bildmedien wie Poster, Kalender, Ansichtskarten und Werbekarten, Schilder und Werbeplakate eingesetzt. Die Tonge Art Company entwickelte Siebdrucke von etwa 30 Druckvorgängen mit Wasserfarben, um Sujets wie westwärts ziehende Wagenkolonnen, einsame Cowboys, Landschaften und Schiffe zu drucken. Die im Buch abgebildeten Werke geben einen schönen Einblick in US-amerikanische Bildkultur und die mit Bildern transportierte Ideologie.

Sehr detailliert beschreibt Lengwiler die technische Entwicklung von Rahmen, Sieben, der Schablonenherstellung und der Druckmaschinen vom einfachen Handdruckgerät bis zu Rotations- und Zylinderpressen. Bereits um 1910 wurden erste erfolgreiche Versuche mit fotochemischen Methoden durchgeführt.

In Europa wurden zeitgleich mit den USA ebenfalls Siebdrucktechniken entwickelt. Den Durchbruch erlebte der Siebdruck aber erst, als englische und Schweizer Unternehmer mit US-amerikanischen Firmen, voran die kalifornische Selectasine, kooperierten. Der Schweizer Hans Caspar Ulrich, ein ausgebildeter Lithograph, führte das Selectasine-Verfahren in Zürich ein. Das Geschäft lief wegen technischer Probleme nicht so erfolgreich wie erhofft.

Im letzten Kapitel des Buches erzählt Lengwiler von den unterschiedlichsten Nutzungen des Siebdruckes für Textil-, Glas- und Keramikdruck und vom ersten Kontakt mit der Kunstszene: als im Rahmen des Rooseveltischen Arbeitsbeschaffungsprogramms Künstler bundesweit staatliche Aufträge erhielten. Unter den Beauftragten waren auch Jackson Pollock, Marc Rothko und Willem de Kooning. Der in Wien geborene Boris Riedel (1895 – 1969) machte in Chicago mit Serigrafien, wie das Verfahren nun in der Kunstszene hieß, Karriere.

Das Verführerische an dem schwergewichtigen Buch ist nicht bloß der leichtfüßige, sprachlich elegante, schön lesbare Text, sondern vor allem das umfangreiche Bildmaterial, das, wie bereits erwähnt, Industriegeschichte und Populärkultur gleichermaßen eindringlich visualisiert. Wir sehen die arbeitenden Menschen, die Fabriksgebäude, die Maschinen, wir sehen die Produktwerbung und die Schmuckposter, die Wimpel und die Kinoplakate. Eine Rundreise durch die visuelle Kultur eines Druckverfahrens, das die Bilderwelt des 20. Jahrhunderts wesentlich mitbestimmt hat.



Hietts Anleitung zur Herstellung von Abdeckschablonen. 1943. Aus Signs of the Times, Februar 1943. Aus dem besprochenen Buch, S. 234